

Einsamkeit

Einsamkeit dein Herz zerfrisst,
so wurdest du geboren.
Du hast die Liebe sehr vermisst,
du glaubtest dich verloren.

Du musstest immer artig sein,
um niemanden zu stören.
Du gab'st dich auf, machtest dich klein,
wollt's doch dazu gehören.

Du hättest gebraucht viel Achtsamkeit,
um dein Herz zu finden.
Doch gab's für dich viel Grausamkeit,
du konntest's nicht verhindern.

Du warst schockiert ab vielen Sachen,
sprachlos noch dazu.
Es starb dein kaum vorhandnes Lachen,
dein Herz war plötzlich zu.

Du bauest eine Burg darum,
um dein Herz zu schützen.
Du meinstest du seist elend dumm,
du wandertest durch Pfützen.

Alles was lebendig war,
das hast du dann vermieden.
Dein Leben wurde steif und starr,
du lerntest gar nicht lieben.

Alles was du hast getan
war falsch und auch nicht richtig.
So nahmst du dich fortan,
auch nicht mehr wirklich wichtig.

Du hattest niemals was zu sagen,
hast oftmals nur gestört.
Du durftest auch nicht klagen,
niemand hat dich gehört.

Der grosse Schmerz entstand daraus,
du warst doch einfach falsch,
grösser wurde er, der Graus,
er umschnürte dir den Hals.

Dein Leben lang hast du gesucht,
du wollt'st dich doch entspannen.
Du suchtest Trost auch in der Sucht,
doch warst du noch gefangen.

Freunde hat es nie gegeben,
waren keine da.
So war es denn ein schwierig Leben,
nur Einsamkeit war da.

Trost, das wär so schön gewesen,
doch niemand war dir nah.
Das Schöne konnte nur verwesen,
nur Einsamkeit war da.

„Was ist denn nur aus mir geworden,“
hast du dich oft gefragt.
„Etwas ist in mir gestorben,“
das hast du dir gesagt.

Der Teil der nicht mehr leben mag,
zeigt dir nun dein Gesicht.
du fühlst die Lähmung wie ein Grab,
sehr gross ist sein Gewicht.

Du fühlst kein Leben in dir drin,
alles scheint gestorben.
Das Leben zeigt dir keinen Sinn,
was ist daraus geworden?

Du siehst das Leben ausser dir,
und du bist nicht dabei.
„Ich kann nicht mehr“, das sagst du dir,
du wolltst, es wär vorbei.

Ganz ganz lang war dieser Tod,
in dir eingegraben.
Nun fühlst du sie, die grosse Not,
kannst sie kaum ertragen.

Spür den Sumpf, den Graus, den Schmerz,
such dort die goldne Kugel,
langsam öffnet sich dein Herz,
geh einfach durch den Strudel.

Spür den Angst, die Grausamkeit,
die kommt jetzt hervor.
Du fühlst die ganze Einsamkeit,
du suchst nach einem Tor.

Ein Tor, das dir die Heilung bringt,
scheint es nicht zu geben.
Du spürst nur Kampf, der schrecklich ringt,
so möchtest du nicht leben.

Du kannst dein Leben wieder haben,
es gibt ihn, diesen Pfad.
Doch führt er dich in deinen Graben,
dort ist dein Lebensrad.

Geh da durch mit aller Kraft,
und fühl, was ist gestorben.
Langsam erwacht der Lebenssaft,
dort fühlst du dich geborgen.

Atme tief in dich hinein
fühl, was ist gestorben.
Atme einfach in die Pein,
und fühle deine Sorgen

Du musst total dein Leid erspüren,
du hast es kreierte.
Du musst es wirklich ganz erfühlen,
bis du fast krepierst.

Dü fühlst die Kraft, die grausam ist,
du fühlst dich ganz verloren.
Du spürst, wie es an dir frisst,
wärest du doch nie geboren.

Fühl den Tod, bewege dich,
du wirst das sicher schaffen.
Bald siehst du das schöne Licht,
und wirst mit Freude lachen.

Der Lohn wird gross sein
glaub es nur.
Bald fliesst sie ab, die Pein.
Bald verblasst die dunkle Kur,
du wirst sehr glücklich sein.

Nur wer den grössten Schmerz gespürt,
kann wirklich glücklich sein.
die Liebe, die dich bald berührt,
wird sein für immer dein.

Juli 2018 - © Herbert Meyer